

Auszug aus einem Bericht der Rheinpfalz vom 24.02.2007:

Benzin in die schwelende Glut gegossen

„Black Stuff“ entfacht einen Flächenbrand

- Musiker der Mannheimer Feuerwehr mit Vokalisten im Cotton Club

(Von unserem Mitarbeiter Walter Falk)

Schöne Feuerwehrleute waren das am Donnerstagabend im Cotton Club der Kammgarn: Anstatt Feuer zu löschen, entpuppten sich die Musiker der Mannheimer Feuerwehr als echte Pyromanen und legten mit Blues, Funk und Soul einen wahren Flächenbrand. Motto der zehnköpfigen Formation „Black Stuff“: „Let the good times roll!“

Unter der Leitung von „Oberbrandmeister“ Erwin Jutz legte die Band los wie die Feuerwehr. Seit 1984 haben sich die Mannen aus der Rhein-Neckar-Region zusammengetan, um die Luntten der Black Music zu erforschen und zu zünden. Und schon vom ersten Track an zeigten sie, zu welchen kraft- und glutvollen Schräglagen sie fähig sind.

Da leuchtete die geballte Spielkompetenz der vierköpfigen Bläsergruppe mit ihren messerscharfen Einwürfen hervor. Wenn auch die Good-Time-Groove-Begleitung auf Dauer formelhaft wirkte, war es doch ein spannungsgeladenes, energetisches Kollektiv, aus dem immer wieder die kraftvollen Soli von Axel Welter (Tenor- und Altsaxophon), Hermann Peitz (Bariton- und Tenorsaxophon) sowie Jürgen Ohrner (Posaune) hervorstachen. Die höchsten Höhen auf der „Feuerwehrleiter“ erklomm der Trompeter Gabriel Husar mit seinen schwindelerregenden Riffs.

Dazu entflammte der „Pyrotechniker“ Markus Pfeffer mit seinem Gitarrenspiel ein süßes Feuer, in dem Elemente der Gospel-, Country- und Rockmusik schlackenlos zusammenflossen. Einen komplexen Rhythmus-Teppich lieferten der Schlagzeuger Roland Park und der energetisch pulsierende Bass von Heiner Holderbach. Und statt Wasser zu spritzen, goss der Keyboarder Erwin Jutz noch flüssiges Blei in das Soul-Feuer, indem er mit rauem Sound den letzten Dreck aus seiner Orgel kitzelte.

Vollends Benzin in die schwelende Glut gossen die Vokalisten Douglas Weaden und Kirsten Münch. Vor allem der Kalifornier, der als Soldat in Kaiserslautern stationiert war, begeisterte mit seiner unbändigen Bühnenpräsenz. Bei Songs wie „Superstition“ von Stevie Wonder, „Think“ von James Brown oder „Brick House“ von den „Commodores“ sang er mit charismatischem Overdrive, musikalischer Feinfühligkeit und emotionaler Direktheit. Seine Stimme schien mit bestem Olivenöl geschmiert zu sein, wenn er zungenakrobatische Scats zum Besten gab. Dabei schlängelte er seinen Körper wie ein Zitteraal, verspann sich mit seiner Sangeskollegin wie Spiderman in vokaler Vernetzung, schüttelte sein Haar in choreographierter Ekstase und sprang in berechnender Verzückung über die Bühne, ohne eine Silbe dabei zu verpatzen



Am musikalischen Feuerwerk von „Black Stuff“ maßgeblich beteiligt: die Vokalisten Kirsten Münch und Douglas Weaden. —FOTO: GIRARD